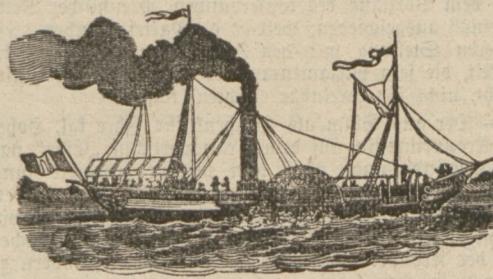


Danziger Dampfboot.

Nº 130.

Freitag, den 6. Juni.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Vortheissengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annons.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hubner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasestein & Vogler.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfsboots“.

Turin, Mittwoch 4. Juni.
Der „Diritto“ veröffentlicht ein Schreiben Garibaldi's, worin derselbe erklärt, jede Anwerbung die man machen würde, sei gegen sein Wissen und werde von ihm gemäßbilligt.

Der garibaldische Oberst Acerbi läugnet in demselben Blatte jede Bekleidung an Anwerbungen.

Garibaldi ist nach Belgirate abgereist.

Paris, Donnerstag, 5. Juni.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß 500 Individuen aus den Dörfern Monzon und Villaduros sich erhoben haben mit dem Gescheh: Nieder mit der Verfassung! Es lebe der König! Es lebe die Religion!

Laut Berichten aus Turin vom gestrigen Tage bestätigte Bixio, daß der Minister-Präsident bei verschiedenen Gelegenheiten erklärt habe, er werde keine ungesetzliche Expedition gestatten.

Brüssel, Donnerstag, 5. Juni.

In der Pariser Korrespondenz wird der „Indépendance belge“ gemeldet, daß der französisch-italienische Handelsvertrag gestern in Paris unterzeichnet worden sei, und daß der preußische Gesandte, Hr. v. Bismarck-Schönhausen eine längere Unterredung mit Hrn. von Thouvenel gehabt habe, die sich der Vermuthung nach auf die Frage der Anerkennung von Italien beziehe.

Scutari, Dienstag 3. Juni.

Die Montenegriner hatten sich in dem Dorfe Mustrovici, Bezirk von Kalunika zusammengezogen. Osman Pascha griff sie am 1. Juni mit 6 Bataillonen, 4 Feldbatterien, sowie mit den Irregulären an und jagte sie in die Flucht. Abdi Pascha bemerkte, von Bielopavlovich aus, den Marsch von 8—10,000 Montenegrinern, die von dem Fürsten von Montenegro und seinem Vater befehligt waren. Er schickte Verstärkungen an die geeigneten Plätze und besetzte selbst die Höhen hinter dem Dorfe Yeni-Kioi. Die Montenegriner griffen in der Stärke von 2 Divisionen wüthend an und wurden von dem tödlichen Feuer der türkischen Infanterie empfangen. Von beiden Seiten wiederholten sich die Angriffe mit grossem Nachdruck. Die Montenegriner drängten die Wachtozeuge zurück, wurden aber durch den Choc der türkischen Infanterie zu einem ungeordneten Rückzuge in die Berge gezwungen. Ihr Verlust belief sich auf 4—600 Tote. Sie ließen Gewehre, Munitionen und 3 Sattelpferde in den Händen der Türken, die im Ganzen 26 Tote und 113 Verwundete hatten.

Landtag.

Herrenhaus.

Im Herrenhause war der Erlaß einer Adresse im Gegenfahrt zu der oppositionellen des Abgeordnetenhauses gleichfalls in Anregung gekommen. Die Absicht ist jedoch aufzugeben worden. Die Fraktion Brüggemann soll allerlei Bedenken dagegen gehabt haben.

Haus der Abgeordneten.

Zur Befreiung des gestern mitgetheilten Berichts der achten Sitzung vom Mittwoch d. 4. Juni: Abg. v. Birke (Siergard) gegen den Entwurf der Commission. Es muß von allen Seiten anerkannt werden, daß die Commission und besonders der Referenten den ursprünglich dem Hause vorgelegten Entwurf wesentlich verbessert hat. Er hat eine weit größere Klarheit hineingebracht, allein ich glaube, daß dem Bedürfniß der Vereinigung der Parteien nicht die geringste Rechnung getragen worden ist. Gehe ich näher auf den vorgeleg-

ten Entwurf ein, so zeigt derselbe ein eigenthümliches Bouquet. Das Gefühl der Loyalität, die Hingebung zu dem Könige ist ein Gefühl, welches wir mit der Muttermisch eingefangen haben. Daß dieses Gefühl in der Adress Ausdruck gefunden hat, kann nur gerechtfertigt gesunden werden, einmal, weil wir zu sprechen haben als die Vertreter des Landes und ferner im Hinblick auf die unglücklichen Wahlerlässe. Allein die Loyalität einmal ausgeprochen, das muß vollständig genügen, die häufigen Wiederholungen sind überflüssig. Die Adresse verwehrt sich gegen Gefahren im Lande; ich habe nicht gehört, daß irgend von Gefahren im Lande die Rede gewesen ist, und eine Verwahrung dagegen würde nur eine entgegengesetzte Auslegung herbeiführen. Man könnte leicht auf den Gedanken kommen, als ob die Loyalitätsversicherungen nur Blumen seien, um darunter die Dornen zu verbergen, welche die Adresse enthält. Dieselbe geräth auch mit sich in Widerspruch, denn der Rath zur Entlassung der Minister ist ein Eingriff in die Prärogative der Krone. (Widerspruch). Nachdem der Redner einzelne Stellen des Entwurfs der Kommission kritisiert, fährt er fort: Ich gehöre nicht zu den Bewunderern und Verehrern der jetzigen Regierung; ich hatte mich verpflichtet, dies anzuführen, um meinen Standpunkt darzulegen. Wenn ich mir die einzelnen Herren ansehe, so gehören drei von ihnen dem vorzigen Ministerium an. Von einer Sympathie für diese kann von meiner Seite gewiß keine Rede sein. Nehmen wir die andern Herren, so haben zwei von ihnen überhaupt keine politische Vergangenheit, und die andern haben im Herrenhause und hier im Hause der entschiedensten Reaction angehört, welche dem Ministerium Manteuffel-Westphalen zur Seite stand, einem Ministerium dem meine Freunde und ich stets in Opposition gegenüberstanden, und ich vermag deshalb nicht einzusehen, wie wir für diese Minister Sympathien haben sollten. (Heiterkeit.) Man soll die Personen jedoch nicht nach ihrer Vergangenheit beurtheilen, und wir wissen ja, daß die Minister die liberalsten Vorsätze haben. (Heiterkeit.) Man kann also nur noch die Wahlerlässe der Beurtheilung zum Grunde legen, und diese sind allerdings noch mehr als ein Vergehen, sie sind ein politischer Fehler (Beifall), denn Federmann bezweckt mit seiner Handlungswise einen Erfolg, und wir haben erlebt, daß die Wahlerlässe gerade den entgegengesetzten Erfolg gehabt haben, den sie haben sollten. Ein eben solcher politischer Fehler, daß will ich hier offen aussprechen, war auch der Hagen'sche Antrag, denn dieser hatte auch nicht den beabsichtigten Erfolg, indem er die liberalen Minister aus dem Ministerium entfernte, aber für einen Eingriff in die Rechte des Königs halte ich ihn nicht. Daß der Minister in seinem Wahlerlaß nicht die Mehrheit dieses Hauses, sondern eine andere Partei gemeint hat, das wird ihm Niemand glauben. Wir können eine einzelne Handlung in der Adresse befreiden, aber wir haben nicht das Recht, darauf hin ein Urteil für immer zu fällen. Wir haben uns nur einmal in einer Lage befunden, wo die Handlungen der Regierung die Existenz des Staates gefährdeten; dies war nach der bekannten Convention von Olmütz. Da haben wir allerdings auch eine Adresse vorgeschlagen und in dieser das Verfahren der Regierung in seiner ganzen Schwach charakterisiert, und dabei haben wir an des Königs Majestät die Bitte gerichtet, die Minister zu entlassen. Die Adresse damals sprach dies mit dünnen Worten aus. Wenn dies nun auch der Sinn der vorliegenden Adresse sein sollte, so sollte sie es auch offen aussprechen. Die Kommission und der Referent haben aber selbst gefühlt, daß die Veranlassung keine so große ist, und deshalb haben sie es nicht direkt ausgesprochen. Ich glaube, es ist aber der Würde des Hauses angemessen, wenn wir mit dünnen Worten aussprechen, was wir wollen, oder wenn eine Angelegenheit, wie die vorliegende, dazu keine Veranlassung darbietet, mit Stillschweigen übergehen. Die Adresse sagt zuerst, daß in der Chrifurth und Treue gegen die Monarchie keine Provinz hinter der andern zurückstehe ic., das möchte ich bestreiten, denn ich darf dabei nur auf das Großherzogthum Posen hinweisen. Dann ist behauptet worden, es wäre den Beamten die freie Beileidigung an den Wahlen verkürzt. Das ist auch nicht richtig, nur die Theilnahme an der Agitation hat sich der Minister verbieten. Daß eine solche Agitation für Beamte zu weit gehen kann, das werden wir nicht bestreiten können. Ich will von den Kreisrichtern abscheiden und denke mir vielleicht einen Ministerialraum,

einen Ministerialdirector, der bei der Wahl auftreten und sagen würde: ich halte einen Minister für unfähig und für einen unverbaßlichen Reactionär, und am folgenden Tage soll dieser Beamte dem Minister Vortrag halten. Ich glaube, dabei ist ein geordnetes Verbältniß nicht möglich und die Beamten könnten wohl darauf aufmerksam gemacht werden, daß eine Grenze gezogen werden muß. Wenn aber die sogenannte Fortschrittspartei im Hause Zuwachs erhalten hat, so ist daran wohl nur der Passus in dem Wahlerlaß Schulz, der die Beamten zum Stillschweigen verurtheilt. — Es ist dann von einem ungezielten Druck gesprochen worden, der geübt ist; aus dem Wahlerlaß kann man das nicht herauslesen, denn es ist wirklich an die Spitze desselben gesetzt worden, daß auf die Freiheit der Wahlen in keiner Weise eingewirkt werden solle. Dann ist gefragt worden, daß das Volk anarchistischer Umsturzgelüste verdächtigt werden sei; ich frage den Herrn Referenten: wer hat das gethan? Endlich ist von einem Übergriff der Kirche die Rede. Von einem solchen gegen den Staat ist mir nichts bekannt. Ich kann mir wohl denken, daß eine untergeordnete Persönlichkeit, ein Pastor, sich eines ungeeigneten Benehmens oder einzelner Übergriffe schuldig gemacht hat; in der Kommission ist besonders auf die Predigt im Dome vor der Gründung des Landtags Bezug genommen. Dieser einzelne Geistliche kann wohl im Criminalverfahren wegen Beleidigung des Parlaments, oder auf dem Wege der Disziplinaruntersuchung zur Verantwortung gezogen werden, allein ich würde es der Würde des Hauses nicht angemessen finden, wenn man aus dem vereinzelten Auftreten irgend eines unbedeutenden Individuums (Heiterkeit) Veranlassung nehmen wollte, darauf in einer Adresse an Se. Maj. den König Rücksicht zu nehmen. (Beifall.)

Ein ferner großer Vorwurf scheint mir gegen die Adresse zu sein, daß sie nichts zur Beantwortung der Gründungsrede enthält. Wir können diese unmöglich mit Stillschweigen übergehen; wir verlegen durch solche Unterlassung die dem König schuldige Achtung. Seine Majestät haben nun allerdings den Landtag nicht selbst eröffnet; aber der Art. 77 der Verfassung läßt dem Könige es frei, ihn durch einen seiner Minister eröffnen zu lassen, und der König hat dies durch den Prinzen von Hohenlohe gethan. Die vielen Juristen unter Ihnen werden Ihnen sagen, ob der Mandatar nicht die Person seines Mandanten vollständig vertritt. Auf die huldvollen Worte des Königs müssen wir eingehen, sonst verlegen wir die Sr. Majestät schuldige Chrifurth. Der Abgeordnete für Bielefeld hat gegen die Adresse überhaupt als nicht constitutionell gesprochen. Der Herr Referent dagegen sagte, wir könnten auf die einzelnen Punkte nicht mit allgemeinen Worten antworten; sie müßten der speziellen Verhandlung vorbehalten bleiben. Was der Herr Referent im Sinne hat, ist auch noch nie in einer Adresse, noch irgend sonst wo in der Welt vorgekommen, auch ist man gewöhnlich nicht soweit in die Details eingegangen, als der Herr Referent in die Cajuistik der heiligen Frage. In der Kommission, und ein Mitglied für Berlin wird dies wohl noch näher darlegen, hat man noch einen andern Grund für diese Adresse geltend gemacht: man will mit diesen Ministern garnicht zu thun haben. Sie wollen nicht eingreifen in die Prärogative der Krone; die Änderung der Regierung kann aber nicht empfindlicher gefordert werden, als grade in dieser Form. Sie müssen doch dem Könige sagen, welche Politik verfolgt werden soll, sonst kann der König garnicht wissen, inwiefern seine Minister mit dem Hause im Einflang oder im Widerspruch stehen. Endlich, glaube ich, ist ein selches Verfahren des Hauses als eines großen Staatskörpers unwürdig. Die Adresse ist kein Dialog zwischen dem König und dem Hause; sie durchht das Vaterland und findet ihren Widerhall durch ganz Europa! (Auf rechts: sehr wahr!) Wie würde es im In- und Auslande verstanden werden, wenn das preußische Abgeordnetenhaus über die wichtigsten Fragen sich selbst mundtot mache? Das wäre ein unvergleichliches testimonium pauperatis, welches mir insbesondere die Stellung im Abgeordnetenhaus täglich zum Greuel mache. Wie ist es möglich, meine Herren, daß bei Ankündigungen von Maßnahmen, die lange vergeblich erwartet sind, namentlich der gröbere Specialisierung und der rechtzeitigen Einbringung des Gesetzes für 1863, wir uns des Dargebotenen nicht freuen sollen? Accipiunt man nicht im gewöhnlichen Verkehr mit Dankbarkeit ein entgegengebrachtes Geschenk? (Ob)

Ohr! Sollen wir ferner nicht, wenigstens im Allgemeinen in der so wichtigen Militärfrage unsere Ansicht auswählen, wenn auch in einer Weise, welche von der Auffassung der Staatsregierung abweicht? Und dann ist doch auch die deutsche Frage gewiß eine innere für uns. Es sitzen hier Herren, welche den Führern des deutschen Nationalvereins angehören, und Sie wollen eine feierliche Veranlassung vorübergehen lassen, ohne dieser wichtigen politischen Frage des Landes zu gedenken? (Lebhaftes Bravo rechts, Zischen links.) Wir haben in unserem Adressentwurf diesmal einen stärkeren Ausspruch in dieser Beziehung gebraucht; früher mußten wir unserem Gefühl zwang antragen, um das damalige liberale Ministerium zu halten, denn ein Ministerium muß mindestens von einer Partei unterstützt werden; ein Ministerium, welches von keiner Partei unterstützt wird, das ist unmöglich, denn es ist ohne Einfluß (Heiterkeit, Beifall). Jetzt ist dieses Hindernis weggenommen, und so haben wir in einer sehr deutlichen, vielleicht auch dieser Seite des Hauses genügenden Weise in der deutschen Frage unsere Ansicht ausgesprochen. Vor allen ist die heftische Frage recht eigentlich eine brennende. Der Herr Referent vermisst mit Unrecht einen Nutzen seines Urtheils. Aber die Anerkennung, daß treue Nachbarn sich nie verlassen, sind wir, als eine wesentliche Unterstützung, den Hessen schuldig, und ich mache mich, nach der Mittheilung eines dortigen hervorragenden Mannes zum Bürger, daß man dort den entschiedensten Werth auf den Ausspruch dieses Hauses legt. (Hört, hört!) Die Frage in Betreff des Wahlrechts von 1849 gehört zu den Details; meine und, meiner Freunde Ansicht ist, daß das Gesetz von 1849 verfassungsmäßiges Recht ist. Sind wir ferner nicht in Betreff des Handelsvertrags mit Frankreich in der glücklichen Lage, einem großen Nachbarvolle, dem wir einmal in feindlicher Beziehung gegenüberstehen könnten, auf so neutralem Boden unsere friedliche Gesinnung zu versichern? Die italienische Frage hätte eben so wenig mit Stillschweigen übergaugen werden dürfen. In Betreff der Consolidirung Italiens habe ich bei früherer Gelegenheit ganz besonders gewirkt; jetzt handelt es sich nur darum, etwas anzuerkennen, was wirklich schon besteht und von verschiedenen Großmächten Europa's anerkannt ist. — Wenn ich mir einen Rückblick erlauben soll auf die Adresse der Commission, so enthält diese an Stelle einer warmen Ansprache an den König eine Anklage gegen das Ministerium, an Stelle des Eingehens auf die gegenwärtigen Fragen der Politik ein mürrisches Schweigen, und an Stelle der Männlichkeit den Pessimismus. Meine Freunde haben sich erlaubt, einen andern Entwurf gegenüberzustellen, und ich bitte, diesem die Zustimmung zu geben. (Beifall rechts.)

Der Präsident thiebt mit, daß wegen fortlaufenden Unwohlseins des Grafen Bernstorff der Legationsrath Hesse von der Regierung zum Vertreter des auswärtigen Ministeriums im Hause bestellt worden sei. Vicepräsident Behrend übernimmt den Vorsitz. Nach der Rede des Abg. v. Linck leeren sich die Bänke des Hauses sehr stark, auch die Minister gehen fort und die Unruhe, welche eintritt, macht den folgenden Redner Abg. Groote ziemlich unverständlich. Er spricht eine Stunde lang über alle möglichen Dinge, bei immer stärkerer Ausleerung des Hauses und trok des wiederholten Einspruchs des Vicepräsidenten Behrend; endlich steht er mit Rücksicht auf die Ungeduld des Hauses von der Beendigung seiner Ausführung ab und verläßt die Rednertribüne mit der Versicherung, daß sein offen auszusprechendes Mißtrauen gegen die Regierung vielfach im Lande getheilt werde und die zeitbewegenden Mächte unzweifelhaft den Sieg davontragen würden. — Die Vertagung der Debatte wird beantragt und abgelehnt.

Die hervorragende Rede v. Sybel's werden wir vollständig bringen.

R u n d s c h a u .

Berlin, 5. Juni.

Für die Königl. Familie findet am Sonnabend Vormittags in der Kapelle des Kronprinzipal Palais die Gedächtnisfeier des Sterbetages weiland Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. statt. An dieser kirchlichen Feier nehmen auch die Personen teil, welche zu dem Hofstaate, der Dienerschaft &c. des hohen Verstorbenen gehörten. Die liturgischen Gesänge werden von Mitgliedern des Königl. Domhofs ausgeführt. Nach dem Schluß des Gottesdienstes fahren Se. Majestät der König und die übrigen hohen Herrschaften zu einer stillen Andacht nach dem Mausoleum zu Charlottenburg. Für diesen Tag ist das Sterbezimmer ganz in der Weise hergerichtet, in der es sich beim Ableben des hochseligen Königs befand.

Die Fürstin von Liegnitz kehrt nach längerer Abwesenheit heute von ihrer bei Vevey in der Schweiz gelegenen Villa hier zurück, um am Sonnabend mit der königlichen Familie an der kirchlichen Feier Theil zu nehmen.

Wie bekannt, wurden vor einigen Jahren auf einer Übungsfahrt, welche der Prinz-Admiral leitete, bei einem Ueberfall auf dem Vorgebirge Tres Forcas der Adjutant Niesemann, mehrere Marinesoldaten, Seefakadetten &c. von den Marokkanern getötet und verwundet. Zu Gibraltar, wo die Gefallenen und an ihren Wunden Verstorbenen ihre Ruhestätte gefunden haben, soll jetzt ein Denkmal errichtet werden, das in der Königl. Eisengießerei gefertigt werden ist und in diesen Tagen nach seinem Bestimmungsorte abgeht.

Die Königl. preußische Brigg „Hela“ ist am 2. d. M. wohlbehalten in Spithead eingelaufen. Sie hatte Lissabon am 14. und Vigo am 23. ult. verlassen.

Über alle Erwartungen sind die Anmeldungen zu See-Kadetten zahlreicher ausgefallen, als man gedacht hatte. Es ist vielleicht nicht allseitig bekannt, daß jährlich nur 10 Aspiranten für Marine-Offiziere herangebildet werden können; diesem Umstände ist es denn auch zu-

zuschreiben, daß von 80 jungen Leuten, die sich zur Prüfung gemeldet hatten, 70 als nicht anzunehmende entlassen wurden.

Wir können, schreibt die „Span. Ztg.“, mit Bestimmtheit versichern, daß an eine Erziehung des internationalen Polizei-Präsidenten v. Winter durch den Königsberger Polizei-Präsidenten Maurach nicht zu denken ist, da Herr v. Winter weder zum Nachfolger des Präsidenten Seidel in Sigmaringen, noch des Handelsministers v. Holzbrink in seiner früheren Vicepräsidenten aussersehen ist, vielmehr, wie unterrichteter Seit behauptet wird, des nächsten seine jetzige Stellung definitiv übernehmen werde.

Wie verlautet, ist der Präsident des Herrenhauses, Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, kürzlich aus dem Vorstand des konservativen „Preußischen Volksvereins“ ausgeschieden, weil er die Parteiaufgaben dieser letzteren Stellung mit den Forderungen der Unparteilichkeit, die sein parlamentarisches Amt ihm zur Pflicht macht, nicht für vereinbar erachtet konnte.

Der aus Siam als Geschenk für Ihre kgl. Hoheit die Kronprinzessin auf dem Transportschiff „Elbe“ nach Swinemünde und von dort hierher gebrachte junge Elephant ist nicht weiß, wie es allgemein hieß, sondern mehr grau, sehr zahn und gelehrig. Der Elephant wird nächstens eine kleine Exkursion nach Potsdam machen, um den Kronprinzen und ihren erlauchten Kindern gezeigt zu werden.

Kassel, 1. Juni. Das Ministerium geriert sich noch fortwährend, als wenn es gar nicht daran dächte das Geld zu räumen und noch auf lange Zeit hin für das Wohl des Staates zu sorgen hätte. Während man hätte erwarten dürfen, daß schon das Anstandsgefühl die Minister abgehalten hätte, einen so wichtigen Posten wie den eines Mitgliedes des Oberappellationsgerichts und Staatsgerichtshofes zu einer Zeit zu befreien, wo die Nachfolger gewissermaßen schon an die Thüre klopfen, hat hr. Abéé seine Macht noch benützen zu müssen geglaubt um seinen Freund Göbbel zum Oberappellationsgerichtsrath zu befördern. Die Entrüstung über diese Ernennung war denn auch so allgemein, daß man für nöthig gehalten hat, die öffentliche Meinung dadurch zu verböhnen, daß man die zweite erledigte Stelle im Oberappellationsgericht, welche einem andern Inhaber des Ministeriums zugebracht war, dem Oberfinanzrath Kraus übertragen hat. Derfelbe ist von Haus aus Jurist, war bis vor einem Jahre Staatsanwalt und wurde dann als Referent in das Finanzministerium berufen, um dem Landtagskommissar Spohr Platz zu machen. Kraus gehört der liberalen Partei an und ist zur Beschäftigung im Ministerium nur herangezogen worden, weil die Ministeriellen und Hessenvorsteher keine Capacitäten für den höheren Staatsdienst aufzuweisen haben und man mit geistigen Ressorten auf die Dauer doch nicht regieren kann.

Dresden, 31. Mai. Sicherlich Vernehmen nach wird die zweite Kammer erst in den Tagen der Pfingstwoche zu den Verhandlungen über den Handelsvertrag gelangen, und hofft man, daß die erste Kammer der Zeitzerparnix wegen den Bericht der Deputation der zweiten Kammer adoptiren werde.

Mecklenburg. Schwerin, 2. Juni. Es hat sich in Güstrow dieser Tage ein „Erntewetter-Verein“ von ca. 40 Landleuten gebildet. Der Verein will seinen Mitgliedern warnende Benachrichtigung vom Herannahen des Regenwetters, während der Heuernte, vom 15. Juni bis 15. Juli, und der Kornreife, vom 25. Juli bis 1. September, zukommen lassen. Nachrichten über Witterungs-Veränderungen, namentlich wenn der Äquatorialstrom entschieden durchbricht, über Wind, Bewölkung, Barometer- und Thermometerstand sollen auf telegraphischem Wege täglich; nach Beenden öfter, eingeholt werden aus Bordeaux, Nantes, Calais und einer überhängenden Stadt. Der Magistrat ist dem Wunsche des Bürgerausschusses beigetreten, um eine Stadtbibliothek zu begründen. Auf Antrag des Bürgerrepräsentant, Gutsbesitzer Mancke-Duggenköppel hat der Bürgerausschuss beschlossen zum germanischen Museum in Nürnberg einen Beitrag von 10 Thlr. auf 10 Jahre zu zahlen. Andere Städte Mecklenburgs thun es bereits.

In einigen Waldungen in der Nähe Schwerins ist der Raupenfraß so arg, daß Militär abgeschiert ist, um den Arbeitern zu Hülfe zu kommen.

Frankfurt, 2. Juni. Die hamburgischen Mitglieder des Nationalvereins haben auf den 15. und 16. Juni eine große Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins ausgeschrieben. Die Hamburger glauben, daß ihre Stadt nicht allein ein günstiger Sammelplatz, sondern auch durch die gegenwärtige Sachlage ein Vorort des Nationalvereins werden könne, wenn man berücksichtige, daß die angrenzenden Länder gegen ihr eigenes Interesse dem Nationalverein den Zutritt wehren. v. Bennigsen, Miquel und Meg haben, wie man vernimmt, ihre Theilnahme an der Versammlung als Redner bereits zugesagt.

Mannheim, 29. Mai. Gestern hat der Handelsverein nach einer bis gegen Mitternacht fortgesetzten Discussion mit allen gegen zwei Stimmen sich für Annahme des Handelsvertrags entschieden und eine vom Vorstande vorgelegte, vortrefflich ausgearbeitete Eingabe an die Regierung in diesem Sinne angenommen.

Wien, 1. Juni. Die ministerielle „Donau-Ztg.“ schreibt: „Das Concordat enthält allerdings Vieles, was mit den Grundsätzen der constitutionellen Verfassung Österreichs nicht im Einklang steht. Die große Wandlung in dem politischen Leben des Reiches bedingt eine Modification desselben in verschiedenen Punkten, während jene, welche die innere Freiheit der Kirche verbürgen, von den neuen verfassungsmäßigen Einrichtungen des Kaiserstaates nicht berührt werden. Die Schwierigkeiten der Ausführung, von denen im Concordat selbst die Rede ist, sind allerdings vielfach eingetreten. Uns erscheint demnach der Gedanke einer Revision als berechtigt.“

Turin, 31. Mai. Eine kurze Ansprache, welche Garibaldi in Varese gehalten, zeigt unendlich deutlich, daß der gesunde Sinn des Generals über die Einfälleungen seines mazzinistischen Stabes triumphirt hat. „In Italien“, sagt er unter Anderem, „giebt es keine Rätsel; Volk, Armee, Nationalgarde, Freiwillige, alle sind Brüder! Unsere Feinde sind in Rom und Venetien.“ Und Niemand kann für sich das Monopol zur Bekämpfung der Feinde des Vaterlandes verlangen.“ Also auch die Actionspartei nicht! Man hatte in Como alles aufgeboten, um Garibaldi zu verleiten, die Organisation der Schützenvereine fortzuführen. Rämentlich wollte man in Varese, dem Willen der Behörde zum Trotz, ein Privat-Schiebeschützen veranstalten. Der General hat jedoch den Vorschlag zurückgewiesen, wenn ihn auch die von Rattazzi angeordnete Suspensions-Maßregel empfunden berührt haben mag.

Paris, 31. Mai. Man will die wieder rückläufig gewordene römische Politik des Kaisers mit einer Demonstration in Verbindung bringen, die der Papst für den Fall der Räumung Roms durch die französischen Truppen beabsichtigt hätte. Derselbe habe nämlich dann in Gesellschaft der jetzt in Rom weilenden Prälaten die Stadt verlassen, zu Fuß unter Absingung des Psalms „Als Israel aus Ägypten zog“ nach Civitavecchia pilgern und sich dort mit 12 Kardinälen nach irgend einem obcuren Flecken Spaniens einschiffen wollen. Den Eindruck einer solchen Demonstration auf die katholische Welt habe der Kaiser gefürchtet und es vorgezogen dem Papst — wenigstens so lange die Bischöfe um ihn versammelt sind — keine Gelegenheit zu derselben zu geben.

Die neulich erwähnte Rede, die der Papst vor dem Concil hielt, lautet wie folgt: „Sie sind um mich versammelt, um die höchsten Ehren der Kirche Blutzeugen zu gewähren. Wie könnten wir die unsrer Brüder vergeben, welche in diesem Augenblicke in unsrer Nähe auf Italiens Erde Verfolgungen wegen der Gerechtigkeit erdulden? Beten wir, daß der Herr sie im Kampfe aufrecht halte, sowie auch den Clerus, der ihnen mit so vielem Muthe und so vieler Hingabe folgt. Beten wir auch für die kleine Anzahl jener verirrten Priester, die sich von ihnen trennen und sich auf die Seite der Verfolger stellen. Beten wir vor Allem für den unglücklichen, der allein im ganzen Episcopate die heilige Sache verrieth. Flehen wir zu Gott, daß er ihnen die Augen öffne, ihr Herz röhre und sie auf die Wege der Gerechtigkeit und Wahrheit zurückführe. Die Umstände sind ernst; Zeiten können kommen, in denen ich nicht mehr wie jetzt Sie um mich vereinen und meine Stimme vernehmen lassen kann, in denen es selbst mir nicht möglich sein wird, an Sie alle meine Mittheilungen und Weisungen gelangen zu lassen. Beten wir endlich auch für die h. Kirche, damit Gott die Nebel abwende, die sie bedrohen.“

Der Vicekönig von Egypten verläßt morgen Paris und schifft sich in Boulogne nach England ein. Man will bemerkt haben, daß der orientalische Gast in den letzten Tagen nicht mehr so warme Gefühle in den Tuilerien gefunden habe als vorher. Er hat sich, wie man sagt, im letzten Augenblick geweigert, gewissen heiligen Arrangements beizutreten, die vielleicht mit dem von St. Petersburg an die russischen Agenten im Orient ergangenen Circular zusammenhangen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 6. Juni.

In dieser Woche sind an diejenigen Herren Offiziere und Mannschaften der hier garnisonirenden Truppen beigewohnt haben, welche der Krönungsfeierlichkeit in Königberg beigewohnt haben, die Erinnerungs-Medaillen an einem orangen Bande vertheilt worden, deren Vorderseite, wie die Krönungsthaler, die Brustbilder der Königlichen Maestäten zieren.

Beim hiesigen Königl. Stadt- und Kreis-Gerichte ist vom Präsidio eine wichtige Veränderung dahin ins Werk gesetzt, daß hr. Gerichtsrath Paris aus seiner langjährigen Stellung als Unterforschungsrichter in die ordentliche Prozeßstation, hr. Richter Hoffmann in die Stelle des Hrn. Paris versetzt worden und hr. Richter Koch, der jüngste der stimmberechtigten Mitglieder des hiesigen Gerichtes, mit dem Achte des Polizeirichters betraut worden ist.

Vor einigen Tagen lief in den hiesigen Häfen der große Schraubendampfer „Grand d'Alexis“ eines russischen Kriegs, geführt von Kpt. Barrandon, welcher Kaufmanns-Güter geladen und eben auf der Fahrt von Havre nach Petersburg begriffen, seinen etwa 2 breiten und dicke Kiel auf einem Felsen an der schwedischen Küste gebrochen hatte. Das Schiff hatte sonst keinen Schaden genommen und ist es so bemerkenswert, daß es trotz seines zerbrochenen Kiels dennoch von Schweden hieher gefahrlos gelangen konnte. Dies erklärt sich daraus, daß der Kiel von dem scharfen Felsgestein nur an einer Stelle scharf durchschnitten, in allen übrigen Theilen noch dicht zusammenhielt. Man hatte den Dampfer zunächst mit seiner Ladung in das Trockendock des Herrn Klawitter gebracht, mußte ihn jedoch, da man sah, daß man ihn so nicht völlig ausbessern könnte, wieder ins offene Wasser lassen, damit er, was etwa 4 Wochen in Anspruch nehmen wird, zunächst seine ganze Ladung hier vorläufig löse und dann leer ins Dock einziehe.

Auch aus unserer Stadt sind bereits eine Anzahl wohlhabender Bewohner zur Industrie-Ausstellung nach London gereist; mehrere andere wollen bald nachfolgen.

Frau Director Dibbern wird zur Besichtigung ihres Halsleidens das Bad Ischl besuchen.

Am letzten Mittwoch wurden die ersten reifen Kirchen hier zu Markte gebracht.

Der Königl. Bau-Inspector Chrhardt zu Göslin ist in gleicher Eigenschaft nach Marienwerder versetzt worden.

An der Realschule zu Elbing ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Ohlert zum Oberlehrer, und die Anstellung des Schulamtskandidaten Dr. Carl Schulze als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Graudenz. Am 18. cr. rückt die hier stehende Artillerieabteilung zu den alljährlichen Schießübungen nach Königsberg aus, von wo dieselbe Mitte August zurückkehren wird. Dagegen werden in einiger Zeit ca. 350 Mann Garde- und Provinzial-Landwehr zu einer kurzen Übung hier zusammengezogen werden. Für das hiesige Infanterie-Regiment findet in diesem Jahre eine Brigadeübung statt, zu welcher das Thorner Regiment wie im v. J. hier eintreffen wird.

Königsberg. Die am Abend des 4. Juni beendigten dreitägigen Märkte für Pferde und edle Zuchthiere waren auch in diesem Jahre von dem besten Wetter begünstigt. Es wurden am letzten Tage noch etwa 50 Pferde geäußert, so daß der gesamte Umsatz sich auf 250 Pferde beläuft. Mehr als diese Zahl ist außerhalb des abgegrenzten Marktes verkauft worden. Von Privaten ist verhältnismäßig sehr wenig gekauft, das Meiste haben die auswärtigen Händler aufgekauft. Landstallmeister v. Schwischow hat 9 Beschläger für das Trakehner Hauptgestüt erstanden.

Mesel. Zum erstenmale haben wir hier am 28. Mai einen Markt für wertvolle Reit- und Wagenpferde gehabt, der indeß durch das ungünstige Wetter gestört, nicht den gehofften Erwartungen entsprochen hat. Von 200 gestellten Pferden wurden ca. 30 verkauft; höchster Preis 340 Thlr. Käufer waren außer denen aus allen Theilen der Provinz auch einige aus Posen und Russland erschienen.

Bromberg. Von Seiten des hiesigen Handwerkervereins wird auch ein Handwerker zur Industrie-Ausstellung nach London geschickt werden. Die Wahl fiel auf den Techniker Bähr. Da aber noch Geld vorhanden ist, so soll auch noch ein Mehreres beschafft werden, um eine zweite Persönlichkeit dorthin zu schicken, nämlich den Beichter der Ostbahn Linke, welcher früher dem Handwerkerstande angehörte.

Die Beteiligung an dem zu den Pfingstfeiertagen in Thorn stattfindenden Sängerfeste wird von hier aus sehr bedeutend sein. Bis jetzt haben sich ca. 80 Sänger zur Theilnahme gemeldet, außer welchen auch wohl Nichtsänger zum Feste hierher reisen werden.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Körperverlehung.] In einem Krug zu Güttland waren am 29. Septbr. v. J. mehrere Knechte des Dorfes zum Vergnügeln beisammen. Unter ihnen befanden sich die drei Brüder Lendowski — Johann, Fritz und Gottlieb, die in dem Ruf der Händel- und Standalsucht stehen. Jeder von ihnen ist schon wegen Theilnahme an Schlägereien und wegen groben Unfugs bestraft. Bei einer Schlägerei, die vor längerer Zeit in Güttland zwischen den dort im Quartier liegenden Pionieren und den Knechten des Dorfes stattgefunden, haben sie eine Hauptrolle gespielt und dafür ihren Denkzettel empfangen. Das aber konnte sie nicht abhalten, bei passender Gelegenheit wieder der Lust zur Schlägerei die Bügel schießen zu lassen. An dem benannten Tage hatte der Johann Lendowski in etwas erregter Stimme eine Unterhaltung mit dem Knecht Rudkowski, der gleich ihm an dem Angriff auf die Pioniere betheiligt gewesen und dafür eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen erhalten hatte. Sie rührten sich beide ihrer That, wobei zuletzt der Rudkowski den Johann Lendowski in der Freude über dieselbe umarmte und die Worte aussprach: So schlagen wir Reservisten die Pioniere! Wir sind ja beide Reservisten, Brüderchen! Lendowski wollte sich die Umarmung nicht gefallen lassen und stieß den Kampfgenossen mit den Worten zurück: Du reißt mir ja die Hände entzwei! Jetzt verwandelte Rudkowski seine Lieblosungen gegen Lendowski in Fausthiebe auf denselben, womit sofort das Zeichen zu einer neuen blutigen Schlägerei gegeben war. Auf der Seite des Johann Lendowski standen seine beiden Brüder Fritz und Gottlieb und ein anderer Knecht, Namens Schulz. Rudkowski ergriff zuletzt die Flucht und suchte sich vor den Verfolgern in das Haus seiner Schwester zu retten, welches sich in der Nähe des Kruges befand. Er fand aber die Thür derselben verschlossen, wurde an dererleben von seinen Verfolgern in einen nahegelegenen Stall geschleppt und hier mit Fäusten geschlagen und mit Füßen gestoßen; auch erhielt er einen Messerstich in den Ballen der rechten Hand, wie er denn auch zwei tiefe Schnittwunden am Kopfe hinter dem linken Ohr aus der Schlägerei davon trug. Die Folge dieser empfangenen Körperverlehung war, daß er 14 Tage lang nicht arbeiten konnte, große Schmerzen erleidet und in dem Daumen der rechten Hand eine schwere und störende Schwäche bekam. Wegen dieser Arbeit verhinderte Schwäche befanden sich die drei Brüder Lendowski gestern vor den Schranken des hiesigen Criminal-Gerichts. Der Knecht Schulz hatte nicht vor dem ewigen Richterstuhl gefordert worden. Die drei Angeklagten gestanden ein, den Rudkowski geschlagen zu haben. Mit dem Messer, so suchte jeder von ihnen zu behaupten, hätten sie denselben aber nicht verletzt. Das habe der tote Schulz gethan. Herr Sanitäts-Diath Dr. Preuß aus Dirschau, der den Stadtkommandanten behandelt hatte und in der öffentlichen Verhandlung gegen die Brüder Lendowski als Sachverständiger vernommen wurde, bezeichnete die Wunden, welche er hinter dem Ohr derselben gefunden als solche, die leicht lebensgefährlich hätten werden können; auch setzte die Verlezung am Daumen als eine von andauernden schlimmen Folgen begleitete zu bezeichnen. Der Herr Staatsanwalt beantragte demnach für jeden der Ange-

klagten wegen Theilnahme an einer Schlägerei, die eine schwere Körperverlezung eines Menschen zur Folge gehabt, eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Der hohe Gerichtshof erkannte diesem Antrage gemäß.

Schiffs-Nachrichten.

Angelommen am 6. Juni.

B. Lübeck, Courier; u. S. Chapman, Besper, v. Swinemünde; C. Schmeer, Concordia, v. London; F. Köpcke, Antares, v. Greifswald; W. Richardson, Kathlen, v. Wismar; A. Andersen, Venus, v. Gotsförd; R. Bidstrup, Christian, v. Nyköping; N. Lyde, v. Brödare, v. Narhnius; F. Langhoff, Regina Friedr., v. Rostock; N. Petersen, Familien, v. Copenhagen, m. Ballast. W. Krüger, Anton, v. Hartlepool, m. Kohlen.
Gesegelt 30 Schiffe.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Jahr	Monat	Barometer- Höhe in Par. Einheiten.	Thermometer im Freien in. Reaumur.	Wind und Wetter.
5	4	337,33	+ 15,8	Oestl. flau, leicht bew., schön.
6	8	334,85	16,8	Westl. frisch, do.
	12	334,54	20,6	do. do. do.

Producten-Berichte.

Börsen-Berläufe zu Danzig vom 6. Juni:
Weizen, 253 Last, 132 pfd., 131. 32 pfd. fl. 525—540,
131 pfd. fl. 528, 130. 31 pfd., 131. 32 pfd. fl. 522½,
88 pfd. fl. 510, 127 pfd. fl. 500, 127. 28 pfd. fl. 475
blauspätig, alles pr. 85 pfd.
Roggen, 24 Last, fl. 333, fl. 336 pr. 125 pfd.
Bohnen, 1 Last, fl. 498.
Berlin, 5. Juni. Weizen 65—77 Thlr.
Roggen 50—51½ Thlr. pr. 2000 pfd.
Gerste, große und kl. 34—36 Thlr.
Hafer 24—26 Thlr.
Erbse, Koch- und Futterwaare 47—55 Thlr.
Rübel loco 13 Thlr.
Leinöl loco 13½ Thlr.
Spiritus 18 Thlr. pr. 8000% Tr.
Stettin, 5. Juni. Weizen 70—76 Thlr.
Roggen 48—49 Thlr.
Rübel 13½ Thlr.
Spiritus ohne Fass 17½ Thlr.
Königsberg, 5. Juni. Weizen 83—86½ Sgr.
Roggen 52—59 Sgr.
Gerste gr. 38—45 Sgr., kl. 33—42 Sgr.
Erbse, w. 53—55 Sgr.
Spiritus ohne Fass 17½ Thlr.
Bromberg, 5. Juni. Weizen 125—28 pfd. 62—66 Thlr.
Roggen 120—25 pfd. 43—45 Thlr.
Gerste gr. 28—30 Thlr., fl. 23—28 Thlr.
Erbse 38—42 Thlr.
Spiritus 17 Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Kgl. Kammerherr u. Mitglied des Herrenhauses Graf Kaiserling a. Schloß Neustadt. Prof. Ravey a. Berlin. Hofrat zur Nedden a. Schwerin. Beamter zur Nedden a. Darpen. Gutsbesitzer zur Nedden a. Wulci. Kauf. Wolf a. Hirschberg u. Eckert a. Magdeburg.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. E. Goschling und B. Goschling aus Schlesien. Kaufleute, Schade u. Rosenstock aus Berlin, Hornstädt a. Waldenberg u. Röberweg a. Elberfeld. Fabrikant Holdmann a. Wien. Frau v. Puttkammer a. Conradshammer.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Euptow a. Pommern. Bauführer Bähle a. Neustadt. Rentier Schmidt a. Königsberg. Postexpedienten Trensch u. Nitsche a. Loc. Kaufmann Roger a. La Forte sous Jouarre. Fabrikant Wirbe aus Hagnau.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Kominski a. Posen. Gutsbesitzer Gerz aus Neuteich. Dekonom Sprengel a. Königsberg Färbereibesitzer Knoch a. Berlin. Kauf. Ilner a. Graudenz, Krumholz a. Leipzig u. Stein a. Bromberg.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. v. Glafenapp a. Lychow. Gutsbesitzer Sternfels a. Schlawe. Fabrikant Sanger a. Chemnitz. Rendant Frühling a. Mewe. Kauf. Grunert a. Berlin, Schlemmer aus Erfurt, Holz und Knabe aus Leipzig, Stemmer a. Hamburg, Hertrich a. Liebstadt u. Graman a. Glauchau.

Hotel d' Oliva:

Ober-Amtmann v. Lenki n. Familie a. Sudrauen. Kauf. Neumann aus Berlin. Schauspieler Woltereck a. Hamburg.

Deutsches Haus:

Kaufmann Über aus Schwed. Bujack's hotel:
Kauf. Wacker a. Berlin u. Schröder aus Stettin. Gutsbes. Müller a. Lissau.

Einige 1/1, 1/2 u. 1/4 Preußische Lotterie-Losse, sowie Anteile von 1, 2, 3, 4 u. 5 Thlr. kann ich noch billigt abgeben.

Stettin. G. A. Kaselow,
gr. Oberstraße No. 8.

Alexandre's patent. Cement-Feder
durch ihre besonderen Vorzüge bereits genügend bekannt ist stets zu haben bei

Ernst Doubberck,
Buch- u. Kunsthändlung in Danzig,
Langgasse No. 35.

Saat-Wicke, Spörgel, Timothe,
blaue u. gelbe Lupinen, sowie rothen und weißen Kleesaamen offerirt die Handlung

Kohlenmarkt No. 28.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen Zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank übernimmt ebenfalls Versicherungen von Wittwen- und anderen Pensionen, sowie Kinder-, Renten- und Kapital-Versicherungen der mannigfältigsten Art.

Die jährlichen Leibrenten für 100 Thlr. Kapital betragen z. B. für eine Person von:

45 Jahren Thlr. 7. 1 —	60 Jahren Thlr. 9. 14 —
50 " 7. 21 —	65 " 10. 25 —
55 " 8. 15 —	72 " 14. —

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer Brücke No. 8, sowie von sämtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäfts-Pläne unentgeltlich entgegenommen, und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Danzig, im Juni 1862.

H. A. Kupferschmidt, Haupt-Agent.

(Comtoir: Breitegasse No. 52, im Lachs.)

Th. Schirmacher, Agent der Berl. L.-B.-G.

(Comtoir: Hundegasse No. 13.)

Bekanntmachung.

Auf die Correspondenz aus Preußen nach Italien, ausschließlich der Österreichischen Besitzungen, finden zur Zeit die nachstehenden Tarifungs-Bestimmungen Anwendung, und zwar auf die Correspodenz:

- 1) nach Gebietsteilen unter päpstlicher Herrschaft bei der Beförderung
 - a) durch die Schweiz: Der Absender hat folgende Portobeträge vorauszubezahlen:
das Deutsche Porto mit 3 sgr.
das Schweizerische Porto mit 2 sgr. } pro Lotth
das Italienische Porto
 - bei der Beförderung über Bologna mit 1½ sgr. für ½ Lotth, bei der Beförderung über Genua mittelst französischer Packboote, mit 4 sgr. für ½ Lotth
 - b) durch Frankreich: Die gewöhnlichen Briefe können frankirt oder unfrankirt abgesandt werden. Außer dem Preußischen Porto, welches für jedes Lotth zur Erhebung kommt, wird das fremde Porto mit 5½ sgr. für je ½ Lotth des Briefgewichts berechnet.
 - c) durch Österreich: Das Porto muß bis zur Österreichischen Ausgangsgrenze mit 3 sgr. pro Lotth vorausbezahlt werden.
 - 2) nach den übrigen Italienischen Gebietsteilen bei der Beförderung
 - a) durch die Schweiz: Die gewöhnlichen Briefe können frankirt oder unfrankirt abgesandt werden. An Porto wird berechnet:
das Deutsche Porto mit 3 sgr.
das Schweizerische Porto mit 2 sgr. } pro Lotth
das Italienische Porto mit 1¼ sgr. für ½ Lotth.
 - b) durch Frankreich: Die gewöhnlichen Briefe können frankirt oder unfrankirt abgesandt werden. Außer dem Preußischen Porto, welches für jedes Lotth zur Erhebung kommt, wird das fremde Porto mit 3½ sgr. für je ½ Lotth des Briefgewichts berechnet.
 - c) durch Österreich: Die Absendung der gewöhnlichen Briefe kann gleichfalls frankirt oder unfrankirt erfolgen. An Porto wird berechnet:
das Deutsche Porto mit 3 sgr.,
das Italienische Porto, je nach der Entfernung mit 6 Nr.
(1¼ sgr.) oder 11 Nr. (2½ sgr.)
- Berlin, den 30. Mai 1862.
General-Post-Amt.
Philipsborn.

Den Herren Gutsbesitzern empfehlen:

Das neue Grundsteuergesetz

in sämtlichen erschienenen Ausgaben.

Nach auswärtis versenden wir dasselbe unter Kreuzband.

Léon Saunier,

Buchhandlung

für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

10 Thlr. Belohnung

werden demjenigen zugewiesen, welcher über den am 26. Mai 1862 verübten Diebstahl in dem Post-hause zu Ankerholz nachweist, so daß der Thäter gerichtlich belangt werden kann. An Geld wurden 68 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. (darunter ein Danziger Zehn-Thalerschein) gestohlen, so wie eine silberne Cylinderuhr mit Patentglas, kurzer silberner Kette mit Messingschlüssel; auf der Rückseite eine türkische Landschaft mit Moscheen. **Rentel.**

Uhren-Ausverkauf.

Nöpergasse No. 21.

Eine Auswahl von 700 Stück aller Sorten Uhren soll im Laufe dieser Woche zu unten stehenden enorm billigen Preisen ausverkauft werden.

Wanduhren mit Messingketten	1 Thlr.
do. do. Wecker	1 " 4 Sgr.
Rahmuhren	2 " 26 "
8 Tage gehende Hausuhren	3 " — "
große Rahmuhren durch Feder-	
kraft ohne Gewichte gehend	3 " 24 "
bis 5 " 20 "	

NB. Alte Uhren können umgetauscht werden. Sämtliche Uhren sind abgezogen, gleich gangbar mit 2jähriger Garantie.

Schuster,
aus dem Schwarzwald.

Hoyer'sche patentirte Viehhalzeckstein empfehlt mit 5 Sgr. pro Stück. Auf Straßforter u. Abraum-Salz nehme Bestellungen entgegen.

Christ. Fr. Keck,
Melzergasse 13.

Feuerfeste asphaltierte Dachpappe, Metallpappe, feuersicheres cementirtes Leinen, besten englischen Dachfilz empfiehlt zu Fabrikpreisen. Die Eindeckung mit diesen Materialien, wie mit Schiefer, Pfannen, Metalle, Glas &c., lasse unter Garantie durch den hiesigen Dach- u. Schieferdeckermeister F. W. Keck ausführen und übernehme Neubauten u. Reparaturen in auch exel. Buthaten. Steinkohlenteer, polnisch. Kientheer, Asphalt, Asphalt-Präparate, Pappnägel habe stets in bester Qualität auf Lager.

Christ. Fr. Keck.
Melzergasse 13.

Apfelwein, à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr.
Borsdorfer, d. Ank. v. 30 Okt. 2½ Thlr. exel.
Aufträge gegen BaarSendung oder Nachnahme.
Berlin.

F. A. Wald.
Die rühmlichst bekannten Nennenpfennigchen Hühneraugen-Pfälsterchen sind allein zu haben in Danzig bei **J. L. Preuss,** Portehaisengasse 3.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler,** 3. Damm 13.

Makulatur, große und kleine Bogen, ist zu haben in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Briefbogen mit Damen-Vornamen empfiehlt **Edwin Groening,** Portehaisengasse 5.

Gänzliche Heilung für Bruchleidende.

Nach vielseitigen und täglichen Proben und Erfahrungen an Tausenden und abermal Tausenden in ganz Europa, die dadurch geheilt wurden, bin ich zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß alle zurücktretenden Unterleibs-Brüche, ob der Mensch oder das Uebel noch so alt sein mögen, vollkommen geheilt werden können.

Trotz allen meinen vielen Geschäften werde ich Federmann, der sich für die Sache interessirt und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen nebst vielen Zeugnissen aus der Nähe und Ferne mit den nöthigen Belehrungen mittheilen.

Erfinder und Fertiger des ächten Bruchheilmittels:
Menet-Niederer in Bühl bei St. Gallen.
(Kanton Appenzell in der Schweiz)

Berliner Börse vom 5. Juni 1862.

St.	Br.	Gld.	St.	Br.	Gld.	St.	Br.	Gld.		
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101½	Ostpreußische Pfandbriefe	4	99	—	Königsberger Privatbank	4	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	107½	—	Pommersche do.	3½	91½	—	Pommersche Rentenbriefe	4	98½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100	—	do.	4	100½	100	Pojensche do.	4	98½
do. 1854, 55, 57,	4½	101	101½	Posensche do.	4	—	104½	Preußische do.	4	99
do. v. 1859	4½	101	101½	do. do.	3½	—	98½	Preußische Bank-Antheil-Scheine . . .	4½	123
do. v. 1856	4½	101	101½	do. neue do.	4	—	98½	Österreich. Metalliques	5	56½
do. v. 1853	4	100	99½	Westpreußische do.	3½	88½	88½	do. National-Anleihe	5	61½
Staats-Schuldscheine	3½	90	89½	do. do.	4	98½	98½	do. Prämien-Anleihe	4	76
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	122½	121½	do. do. neue	4	—	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	82½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	89	—	Danziger Privatbank	4	102½	—	do. Cert. L.-A.	5	94½